

## **Predigt zu Jesaja 40-55: Der Trost, der Knecht und der Arm**

10.11.2024 Heilsarmee Gundeli, Luca Agnetti

Lesungen: aus Jesaja 40-55; 2 Korinther 1,3-9

Der Titel dieser Predigt lautet vielleicht wie ein Buchtitel eines Romans aus dem Mittelalter (wer redet heute noch von «Knecht»? ). Oder vielleicht klingt er auch einfach konfus: Was haben Trost, ein Knecht und ein Arm miteinander zu tun? Nun, ich habe diesen Titel von einem Gedicht von Jesaja abgeleitet. Genauer gesagt ist es eine längere, poetische Rede, die von Jesaja stammt. (*ausgedrucktes Gedicht auffalten*) Als ich dieses Gedicht letzte Woche so las, darüber nachdachte und betete, wurde schnell klar, dass wir dieses Gedicht nicht am Stück lesen können. Gleichzeitig wurde klar, dass es einen roten Faden durch das Ganze gibt. Der Trost, der Knecht und der Arm sind wichtige Motive, die darin von A bis Z auftreten und mit denen wir heute Jesaja auf neue Art zuhören können. Gott schenkt uns mit diesem Gedicht nicht nur Hoffnung auf Trost, sondern auch Freude über den Trost, und ein Staunen (ein Sich-Wundern) darüber wie Gott wirkt. Das Gedicht beginnt so:

### **Jesaja 40,1-2**

Warum braucht es Trost? Später im Gedicht sagt es uns Jesaja ausdrücklich, warum. Gott der Herr, spricht zu Babylon:

### **Jesaja 47,6**

Ausdrücklicher und eindrücklicher sagt es Jesaja nochmals später, warum Israel, insbesondere Jerusalem, Gottes Trost braucht.

### **Jesaja 51,17-20**

So beschreibt Gott in diesem poetischen und drastischen Stil von Jesaja das Exil Israels in Babylon und den elenden Zustand Jerusalems danach. Darum braucht das Volk Gottes Trost. «*Tröstet, tröstet, mein Volk!*» (40,1) Und Trost schenkt Gott auch.

Er tröstet sein Volk zunächst damit, dass er es als sein erwähltes Volk bestätigt.

### **Jesaja 41,8-9**

Gott tröstet Israel und bestärkt es darin, dass es immer noch – auch trotz des Exils und der elenden Not – immer noch sein Volk ist. Und dabei nennt er es seinen «Knecht». Das klingt für uns nicht besonders wertschätzend, nicht wahr? Doch damit meint Gott nicht einen niedrigen Sklaven, sondern eine Ehrenposition im Dienst für den König der Könige. Wir würden da vielleicht eher das Wort «Diener» gebrauchen: ein Diener Gottes. Dieses Wort ist übrigens auch bis in die heutige Politik gekommen: Minister heisst nämlich Diener (aus dem Lateinischen). Mit «Knecht» gibt Gott hier seinem Volk einen Ehrentitel.

Gott erinnert Israel damit auch daran, wozu er es erwählt hat. Nämlich, um die Welt zu segnen. Genauer gesagt: Den Segen zurückzubringen, der im Sündenfall verloren gegangen ist. Dazu

hat Gott Abraham erwählt, dass «*alle Geschlechter der Erde*» durch ihn «*gesegnet werden*». (Gen 12,1-3) Diese Berufung steht immer noch:

### **Jesaja 42,1**

Doch anstatt dessen wurde Israel von Babylon erobert, ihre Städte, Gottes Tempel in Jerusalem liegen in Trümmern, die Bevölkerung ist versklavt und verarmt. Und zwar aufgrund ihrer Sünde; weil sie sich gegen Gottes gute Anweisungen aufgelehnt haben (zb. 50,1). Israel, der von Gott auserwählte Knecht, der zur Lösung des Problems, in Kooperation mit Gott zur Erlösung beitragen sollte, wurde selbst zum Teil des Problems. Israel konnte ihre Berufung nicht erfüllen – was mit der Welt im Grossen geschah, geschah mit Israel im Kleinen.

### **Jesaja 42,18-19**

Das Volk, der Knecht, den Gott auserwählte, ist selbst blind und taub geworden. Israel braucht nun selbst Heilung und Rettung, und eben auch Trost. Wie macht das Gott? Er macht es so, wie er es schon immer gemacht hat. Als die Völker der Welt auf dem falschen Weg waren (in Sünde, Rebellion, Tod und Vergehen) erwählte Gott *einen* Menschen, Abraham, um mit ihm ein Volk zu gründen, um den verlorenen Segen des Gartens wieder in alle Welt zu bringen. Und nach dem gleichen Muster erwählt nun Gott *einen* neuen einzelnen Menschen, einen Knecht aus dem Volk Israel, um sein Volk Israel zu erlösen, es wieder auf den richtigen Weg zu bringen, damit Gottes Segen in alle Welt strömen kann. Dieser Knecht kommt hier selbst zu Wort:

### **Jesaja 49,1-6** (parallel Jesaja 42,1-8)

Zunächst könnte man meinen, es geht hier auch um das Volk Israel als Knecht Gottes: *Du bist mein Knecht, bist Israel*. Aber Gott redet über den Knecht wie über einen einzelnen Menschen, der geboren wird und dessen Worte er wie Waffen geschärft hat. Und dann wird klar, dass dieser Knecht zwar Israel genannt wird, aber als einzelner aus Israel für Israel handeln soll: ... *um Jakob zu ihm [Gott] zurückzubringen und damit Israel zu ihm gesammelt werde*. Dieser Knecht wird hier Israel genannt und hat gleichzeitig einen Auftrag für das Volk Israel. Er ist Israel in Person, der Repräsentant Israels, der Israels Berufung erfüllen wird. *Es ist zu gering, dass du mein Knecht bist, um die Stämme Jakobs aufzurichten und die Bewahrten aus Israel wiederzubringen; sondern ich habe dich auch zum Licht für die Heiden gesetzt, damit du mein Heil seist bis an das Ende der Erde!* Dieser eine Knecht aus Israel für Israel und die Welt kann also niemand anderes sein als der gesalbte König Israels, ein neuer David, der Messias, der sein Volk in sich zusammenfasst, der die Identität Israels annimmt.

Dies hat Jesus von Nazaret als seine Mission erkannt und – so glauben wir – auch erfüllt. Jesus wusste sich von Mutterleib an erwählt und berufen. Seine Waffen sind seine Worte. Er hat sich abgemüht, so dass es von aussen nutzlos schien. Doch seine Rechtfertigung und sein Lohn kam vom Vater in der Gabe des Heiligen Geistes und in der Auferstehung. Als Jesus 12 besondere Jünger auswählte, stand symbolisch die prophetische Sammlung und Wiederherstellung der Stämme Israels dahinter. Und Israel war nicht genug, denn Israel ist *für* die Welt erwählt. «*So geht und macht zu Jünger alle Völker.*» (Mt 28,19) So kommt Gottes Segen durch Israel zu allen Völkern.

Das ist die Logik von diesem Gedicht von Jesaja – und Jesus hat diese Logik aufgenommen. Über diese Ankündigung von Jesaja soll die ganze Schöpfung jubeln, denn so tröstet Gott sein Volk.

### **Jesaja 49,13**

Immer wieder fordert Jesaja die Schöpfung auf, Himmel und Erde, und das in Trümmer liegende Jerusalem zu jubeln, weil Gottes Trost wirklich kommt.

### **Jesaja 52,8-9**

So, jetzt kommt die Machtdemonstration Gottes: Er enthüllt seinen mächtigen Arm (er krepelt sozusagen seine Ärmel hoch, um zu handeln). Dadurch bringt er Trost für sein Volk, dadurch bringt er Rettung, die für alle Welt sichtbar sein wird. «*Mit starker Hand und ausgestrecktem Arm*» hat Gott Israel einst aus Ägypten befreit. (5 Mose 4,34) Nun, prophezeit Jesaja, wird Gott es für sein Volk wieder tun, sich mächtig erweisen mit seinem starken Arm. Und so kommen die drei Motive, der Trost, der Knecht und der Arm Gottes, zusammen und verdichten sich zu einer Überraschung:

### **Jesaja 52,13 – 53,3**

Ich werde hier nicht weiterlesen, weil wir die Stelle vom Leiden des einen Knechts Gottes kennen. Wer hat erkannt, dass dies der Arm Jahwes ist? Paulus (Röm 10,16) und Johannes (12,38) zitieren beide diese Frage von Jesaja und zeigen damit an, dass es völlig gegen unsere menschliche Intuition ist, in Jesus, der gekreuzigt wurde, den mächtigen Arm Gottes zu erkennen. Doch er ist es. Das ist die grosse Überraschung und das ist auch der grosse Anstoss. Gottes Gedanken sind nicht unsere Gedanken, seine Wege nicht unsere Wege (55,8-9). Und dennoch bringt er seinen Plan zum Ziel: Gottes Wort wird nicht leer zurückkommen, so wie der Regen das Land fruchtbar macht und den Samen wachsen lässt (55,10-11), so wird auch sein Wort das bewirken, wozu er geredet hat.

So lass diesen Trost Gottes auch an dein Herz herankommen. Gott kommt mit seiner Welt und auch mit dir ganz persönlich ans Ziel, über Wege und Umwege. Lass dich neu von der Logik des Knechts berühren und formen. Das Versagen seines Volkes Israel hat Gott nicht aufgehalten, seine Rettung durch Jesus aus Israel doch noch ultimativ in die Welt, in unsere Zeit zu dir und mir zu bringen. So mach dich heute neu eins mit dem Knecht Gottes, mit Jesus. Zu was Jesus für sein ethnisches Volk Israel berufen wurde, dazu sind wir heute als seine Gemeinde, als sein Körper berufen, für die Welt um uns herum zu sein. Nicht mit unserer Kraft, sondern seiner Kraft, seinem Geist, seinem Arm, der uns hält und führt.